APIUM PETROSELINUM.

PENTANDRIA DIGYNIA.

APIUM.

Die *allgemeine Hülle* 1-blättrig. Die *Kronenblätter* gleich. Die *Frucht* eyförmig, gestreift (gerippt).

Apium *Petroselinum* mit gestreiftem Stengel und gestielten blattgegenständigen und gipfelständigen Dolden. (A. caule striato, umbellis pedunculatis oppositifoliis terminalibusque.)

Apium (Petroselinum) foliolis caulinis linearibus, involucellis minutis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. I. p.* 1475. *Spreng. Plant. Umbell. Prodr. p.* 34.

Petroselinum sativum. *Hoffm. Umbell. Vol. I. p.* 78. *t. I. A. f.* 7.

α. *angustifolium* pinnulis augustioribus.

Apium petroselinum. *Miller. dict. n.* 1.

Apium hortense, Petroselinum vulgo. *C. Bauh. pin. p.* 153.

β. *latifolium* pinnulis latioribus.

Apium latifolium. *Miller. dict. n.* 3.

γ. *crispifolium* foliis radicalibus crispis.

Apium crispum. *Miller. dict. n.* 2.

Apium vel Petroselinum crispum: *C. Bauh. pin. p.* 153.

Petersilien-Eppich, Petersilie, gemeine Petersilie, Peterlein, Peterling.

Wächst in Sardinien an Quellen und Bächen.

Blühet im Junius ♂.

Die Wurzel zweyjährig, senkrecht, spindelförmig, geringelt, einige *Wurzelfasern* seitwärts hervortreibend, aufserhalb gelblich-birkenweifs, heller oder dunkler, innerhalb weifs, einen Viertel- bis anderthalb Zoll dick, fünf bis zehn Zoll lang.

Der Stengel aufrecht, meist gezweytheilt-ästig, stielrund, gestreift, kahl, markig, dritthalb bis vier Fufs hoch.

Die Blätter kahl, leuchtend: die *wurzelständigen* lang gestielt, zweyfachzusammengesetzt-gefiedert mit spaltig-eingeschnittnen *Fiederchen*, deren *Zipfel* bey dem einjährigen Gewächs viel breiter als bey dem zweyjährigen sind; die *stengelständigen* wechselsweisstehend, die *untern* lang gestielt, zweyfachzusammengesetzt-gefiedert, die *obern* kurz gestielt doppelt dreyzählig, die *obersten* einfach-dreyzählig. Die *Fiederchen* der wurzelständigen und untern stengelständigen Blätter spaltig-eingeschnitten: in α. linienförmig; in β. linien-lanzettförmig, an der Basis keilförmig; in γ. wellenförmig. Die *Blättchen* der obern und obersten stengelständigen Blätter mehr oder weniger eingeschnitten: in α. schmal linienförmig; in β. länglich, an der Basis keilförmig; in γ. wellenförmig. Der *allgemeine Blattstiel* gerinnt, bey den untern Blättern nur an der Basis erweitert, hautartig, umfassend, bey den obern und obersten bis an seine Zertheilung hautartig erweitert.

Die Blumen in blattgegenständigen, und gipfelständigen, nicht selten astachselständigen *zusammengesetzten Dolden.*

Die *allgemeine Dolde* fünf- bis zwölfstrahlig, ungleich; die *besondre* fünf- bis funfzehnblumig, gewölbt: die *Blumen* gleichförmig, in der Scheibe unfruchtbar.

Die *allgemeine Hülle* einblättrig, einseitig, mit einem linien-borstenförmigen, selten dreyspaltigen *Blättchen*; die *besondre* vielblättrig, vollständig, mit kurzen, borstenförmigen *Blättchen.*

Der Kelch. Eine schwach fünfzähnige, bleibende *Blüthendecke.*

Die Blumenkrone fünfblättrig, gleichförmig: die *Kronenblätter* gleich, umgekehrt-eyrundrundlich, zugespitzt, hell laureolagelb, mit eingebogner, spitziger *Vorspitze.*

Das *Honiggefäfs.* Ein drüsiger, erweiterter, gewölbter, zweytheiliger, den Fruchtknoten bedeckender *Griffelfufs.*

Die Staubgefäfse. *Staubfäden* fünf, haarförmig, länger als die eingerollten Kronenblätter. Die *Staubkölbchen* rundlich, zweyfächrig, laureolagelb.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* unterständig, länglich, mit dem drüsigen Griffelfufse bedeckt. *Griffel* zwey, anfangs aufrecht, nachher ausgebreitet und endlich niedergebogen, bleibend. Die *Narben* stumpf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135604-p0051-9 DFG

Die Fruchthülle. Eine rundlich-eyförmige, der Fuge querlaufend zusammengedrückte, und längs derselben an beyden Seiten etwas zusammengezogene, gerippte, mit dem kaum bemerkbaren Kelche, dem gewölbt-kegelförmigen Griffelfufse und den niedergebognen Griffeln gekrönte, zweygehäusige *Achene* mit gerippter *Fugennaht*. Die *Gehäuse* schief-eyförmig, mehr oder weniger länglich, fünfrippig: die *Rippen* stumpf, *drey* rückenständig, *zwey* randständig; *Thälchen* vier, dreyfach-gerückt, einstriemig, mit einer äufserst feinen hinfälligen Haut bedeckt, und mit einer knorrigen, unter dem mittleren Rückchen liegenden *Strieme;* die *Seitchen* zusammengezogen; die *Fuge* ziemlich flach, stets zweystriemig. Der *Fruchtträger* zweytheilig, borstenförmig. Der *Befruchtungsboden* etwas zusammengedrückt.

Die Samen. Zwey, in jedem Gehäuse ein einziger, schief, eyförmig, ziemlich glatt.

Von dem *Apium Petroselinum* können die Wurzelblätter der einjährigen Pflanze, die man gewöhnlich in der Küche gebraucht, sehr leicht mit denen der *Aethusa Cynapium* verwechselt werden. Beyde haben die gröfste Ähnlichkeit mit einander, und wenn gleich die der giftigen *Aethusa Cynapium* durch etwas stärkern Ganz sich unterscheiden, so wird man doch für das sicherste Kennzeichen der Wurzelblätter vom *Apium Petroselinum* den eigenthümlichen Geruch dieses Gewächs nehmen müssen. Sehr bald sieht man jedoch bey der *Aethusa Cynapium*, da sie nur einjährig ist, nach den Wurzelblättern den Stengel hervortreten und auch die Blumen sich entfalten, wo sie dann nicht nur von der einjährigen, sondern auch von der zweyjährigen Pflanze des *Apium Petroselinum* unterschieden werden kann. Der Mangel der allgemeinen Hülle, und dafs die besondre Hülle breyblättrig und hangend ist, zeichnet sie dann sehr auffallend aus, da bey dem *Apium Petroselinum* — wo auch die Blätter der zweyjährigen Pflanze, mit Ausnahme der Varietät β., eine andre Gestalt angenommen haben, die allgemeine Hülle einblättrig, und die besondre vielblättrig und ausgebreitet ist.

Man hat von dem *Apium Petroselinum*, welches beym Theophrast und Dioscorides σέλινον heifst, Wurzel, Kraut und Samen, eigentlich Früchte, *Radices*, *Herba et Semen Petroselini*, dem Arzneyvorrath einverleibt. Nach Remler's Beobachtung, verliert die Wurzel beym Trocknen $\frac{1}{4}$ und das Kraut $\frac{21}{22}$ seines Gewichts an Feutigkeit, und zugleich auch beyde, fast alle Kräfte. Aus 200 Pfund Wurzeln erhielt Lewis durch die Destillation zwey bis drey Quentchen Öhl, aus 60 Pfund Kraut bekam Baumé ein Loth Öhl von grüner Farbe, und Hagen hat aus 3 Pfund des sogenannten Samens zwey Loth eines, theils flüssigen und leichten, theils butterartigen und im Wasser zu Boden sinkenden Öhls erhalten. Nach Bittner und Buchholz (*m. s. die Beschrb. von Cuminum Cyminum n.* 11.) hatte sich, und zwar wohl verwahrt, nach vierzig und einigen Jahren $\frac{1}{3}$ von diesem Öhle verflüchtigt.

Die Wurzel kam ehedem mit zu den fünf gröfsern eröffnenden Wurzeln, *Radices quinque aperientes majores*; und aus dem sogenannten Samen bereitet man noch jetzt ein destillirtes Wasser *Aqua Petroselini*, wozu die preufsische Pharmacopöe auf zwölf Pfund des zu erhaltenden Wässers ein Pfund des sogenannten Samens vorschreibt.

Nach Hanemann (*Ephem. nat. cur. Dec.* 3. *ann.* 3. *p.* 78.) und Mariotte (*Journ. de. med. T.* 23. *p.* 545.) soll das Kraut der Pertersillie, an Suppen und Brühen genossen, epileptische Zufälle hervorgebracht haben. Wer weifs aber, ob hier nicht eine Verwechselung mit der *Aethusa Cynapium*, Statt gefunden hat? Wenigstens müfsten sonst bey dem so häufigen Genufs der Petersilie diese Zufälle öfters bemerkt werden, da sie ja vorzüglich nur als Küchengewächs benutzt wird.

Wurzel, Kraut und Früchte sind harn- und blähungstreibend und wurden auch von ältern Ärzten für Mittel wieder den Stein gehalten. So erzählt auch Schkuhr (*Handb. d. Bot. Th. I. p.* 229.), dafs er einen Mann im sächsischen Erzgebirge gekannt habe, der durch den sogenannten Petersiliensamen, dessen er sich zum Thee bediente, nach anderhalbjärigem Gebrauche — wozu ihm Schkuhr über einen halben Dresdner Scheffel lieferte — sich völlig vom Steine befreyete.

Erklärung der Kupfertafel.

Die Wurzel mit dem untern Theile des Stengels, an welchem zwey Blätter bemerkt werden, und der obere Theil des Gewächses, von der Varietät β., in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine zwitterliche oder fruchtbare *Blume* und
2. Der *Stempel* derselben, vergröfsert.
3. Die aufgesprungene, zweygehäusige *Achene* in natürlicher Gröfse, so wie auch
4. vergröfsert und
5. ein *Gehäuse* derselben der Länge und
6. der Quere nach durchschnitten.
7. Ein *Querdurchschnitt* noch stärker vergröfsert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135604-p0052-5
DFG